

DAS EINFAMILIEN HAUS



104/24 Seiten Küchentrends
76/Boden: Echtholz oder Laminat?
138/Garten: Im Kräuterparadies

HAUS



Mit Beilage: Bauguide Heizung, Energie & Haustechnik, 36/Titelreportage: Traumhaus mit Rundblick
92/Portrait: Putzen aus Leidenschaft, 157/13 Häuser im Kurzportrait, 32/Neue Serie: Rechtsfrage





Ruhe durch Reduktion

Nichts ist so schwer wie das Einfache. Das gilt gerade für die Architektur. Auch die Bauleute dieses Hauses mussten erst so manche äusseren und inneren Widerstände überwinden, bevor sie mit einem Haus belohnt wurden, das ihnen Ruhe und Kraft spendet. Von Joachim Hoffmann (Text) und Günther Franc Kobiela (Fotos)

Reportage *Ruhe durch Reduktion*

Foto gross) Im Innenhof setzt ein neun Meter langes Seerosenbecken Akzente.

1) Ein herrlicher Aussichtspunkt mit Blick ins Grüne.

2) Das grosse Holzdeck ist Küche und Essplatz vorgelagert.





Reportage *Ruhe durch Reduktion*

Foto gross) In drei Zonen gegliedert: Zwei Hauptbaukörper mit einander zugeneigten Pultdächern werden durch eine schmale und etwas niedrigere Fuge mit Flachdach verbunden.
1) Durch die abgesetzten Pultdächer wirkt das Gebäude leicht, als habe es Flügel.
2) Eine Betontreppe führt zum mittigen Hauseingang.



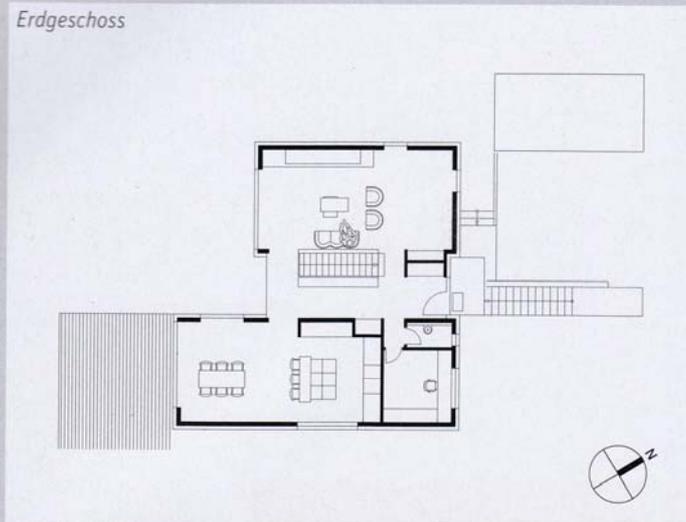




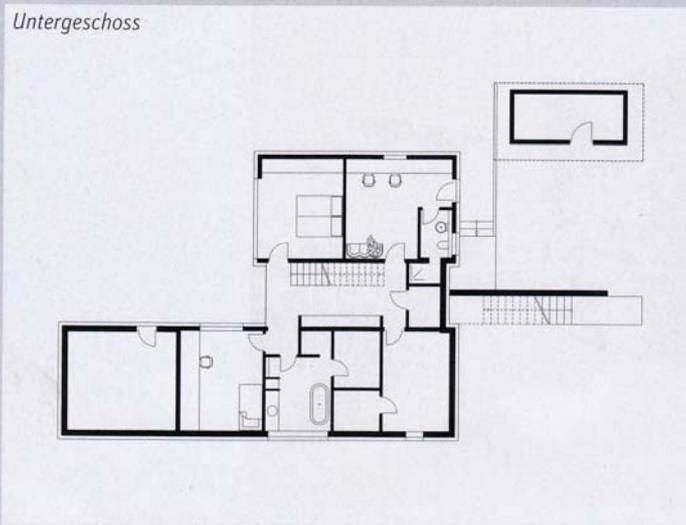
o gross) «Uns schwebte etwas Geradliniges, Reduziertes vor», sagen die Hausbewohner.
Das Betongebilde links ist Brüstung, Regal und Sideboard zugleich.
Der Boden im Wohngeschoss ist mit weissem, dezent gemasertem Marmor belegt.
Die sparsame Möblierung ist Programm.



Erdgeschoss



Untergeschoss



Konstruktion Aussenwände aus Kalksandsteinmauerwerk 17,5 cm mit Wärmedämmverbundsystem 16 cm, Fassade Putz, Wanddicke insgesamt 30 cm; Innenwände Kalksandsteinmauerwerk 11,5 cm verputzt; Stahlbetondecken; Keller; Streifenfundament, Bodenplatte gedämmt mit Hartschaumplatten 14 cm.

Innenausbau Holz-Alu-Fenster 1,1 W/m²K. Bodenbeläge Merbau-Parkett (UG), Naturstein (weisser Marmor, EG), in den Bädern Schiefer; einläufige Massivtreppe aus Sichtbeton.

Dach Pultdächer 5° geneigt, Pfettenkonstruktion, Mineralwolldämmung 30 cm, Eindeckung Aluminium.

Haustechnik Luftwärmepumpe zur Erwärmung von Heiz- und Brauchwasser, Wärmeübertragung über Fussboden, Cheminée; Warmwasser zentral; passive Energiegewinne durch Südverglasungen; Primärenergiebedarf 48,9 kWh/m²a.

Allgemeine Angaben

Grundstücksgrösse: 690 m²
Aussenmasse Haus: 17,50 x 12,70 m
Wohnfläche: UG 105 m², EG 110 m²
Umbauter Raum: 922 m³
Baukosten inkl. Nebenkosten: CHF 435 000.-
Baujahr: 2002
Bauzeit: 6 Monate

Architektur

Dipl.-Ing. Thomas Bechtold
Freier Architekt
Hohbaumweg 8
D-77815 Bühl
Hirschbachstr. 23
D-77830 Bühlertal
Tel. 0049 7223 991314
tb@bau-werk-stadt.de
www.bau-werk-stadt.de



1+2) Schlafzimmer und Bad liegen im unteren Stock, dem eigentlichen Erdgeschoss.

> Slogans wie «Simplify your life» haben Hochkonjunktur. Die Zahl der Vereinfachungsratgeber ist Legion, und jedes Jahr kommen neue Titel hinzu. Es scheint vielen Menschen ein Anliegen zu sein, in einer unübersichtlichen Zeit das Leben möglichst übersichtlich zu gestalten, und sehr viele scheinen dabei auf Hilfe angewiesen zu sein. Mit der Umsetzung der angelesenen Vereinfachungs-Ratschläge dürfte es sich jedoch wohl ähnlich kompliziert verhalten wie mit den guten Vorsätzen zum Jahreswechsel. Dr. Karla Schuster und ihr Mann Horst haben einen anderen Weg gefunden, das Leben übersichtlich zu gestalten: Die Architektur. «Mein Mann und ich haben beide einen stressigen Job, wir brauchen daheim unsere Ruhe. Deshalb schwebte uns etwas Geradliniges, Reduziertes vor. Etwas, das uns nicht ablenkt.» Den idealen Mitstreiter für dieses Ziel fanden Schusters im Architekten Thomas Bechtold, dessen Referenzobjekte dem Paar zugesagt hatten. Der 42-jährige hat nach eigenem Bekunden nicht nur eine Leidenschaft für Tessiner Architektur, sondern hält Erker an Gebäuden für den «Inbegriff des Kitsches». Als sein Lieblingsmöbelstück bezeichnet der Architekt «eine leere Wand».

Ruhige, helle Oberflächen Der Weg zu dieser Oase der Ruhe war allerdings zunächst alles andere als einfach. Die Bauherren hatten nach jahrelanger Suche eine Baulücke im badischen Achern (ca. 150 Kilometer nördlich von Basel) gefunden, die – an ein Landschaftsschutzgebiet angrenzend – ihnen zusagte. Allerdings gab es einen Bebauungsplan, der die Gestaltungsfreiheit begrenzte. Vorgegeben waren Satteldach und eine bestimmte Traufhöhe. Auch wenn sich so das gewünschte Flachdach nicht realisieren liess, konnte Bechtold doch etwas Spielraum gewinnen. «Oft sind die Bauämter sehr strikt, aber hier konnte der Plan dank des Amtseleiters grosszügiger interpretiert werden», erinnert sich der Architekt. So war immerhin ein Pultdach möglich. «Wegen der Nachbarn und der Traufhöhen mussten wir unser Haus aber noch 50 Zentimeter tiefer eingraben», erzählt die Bauherrin. Bei der Planung entwarf Bechtold ein Haus, das sich in drei Zonen gliedert: Zwei Hauptbaukörper mit einander zugeneigten Pultdächern werden durch eine schmale und etwas niedrigere Fuge mit Flachdach verbunden. «Dieser niedere Gebäudeteil nimmt den Eingang ins Gebäude und die innere Erschliessung auf», erklärt der Planer. Die Pultdächer setzen sich mit einer Schattenfuge von den Baukörpern ab. Dadurch wirken sie leicht, als habe das Haus Flügel. Es ist ein Gebäude, das die Gemüter polarisiert: «Es gab eine Menge Kritik, und in der Lokalpresse war sogar von einem städtebaulichen Schandfleck die Rede», erzählt Bechtold. «Auf der anderen Seite kommt das Haus bei vielen Leuten sehr gut an.»

Eine Betontreppe führt zum mittigen Hauseingang. Hinter der Haustür erstreckt sich der Flur und die Treppe, die ins untere Geschoss führt. Die Decke hängt hier etwas niedriger als in den beiden angrenzenden Flügeln. Bereits beim Betreten des Hauses fallen die glatten, ruhigen, hellen Oberflächen auf. Der Boden ist mit einem weissen, griechischen Marmor mit dezenter Maserung belegt, an der Treppe aus Sichtbeton steht fast skulpturartig ein Betongebilde, das gleichzeitig Brüstung, Regal und Sideboard darstellt. Es verkörpert somit den Ansatz Bechtolds, wonach Möbel nicht herausstechen, sondern Teil der Architektur sein sollten. «Ich hatte früher grosse Probleme mit Marmor», gesteht Architekt Bechtold. «Der wurde meist von Leuten verbaut, die sich das Bad mit goldenen Wasserhähnen ausstatteten. Aber mit Sichtbeton kombiniert und mit der geringen Maserung hat der Stein eine ganz andere Aussage und Wertigkeit.» Auf der anderen Seite lernte die Bauherrin den Beton kennen und lieben. «Ich habe Beton in anderen Häusern von Bechtold gesehen und war überrascht: Es ist eine warme Material!» Decken und Wände sind weiss verputzt. In dieser luftig-hellen Gestaltung kommt ein links an der Flurwand aufgehängtes Bild des Malers Werner Schmidt umso stärker zur Geltung.

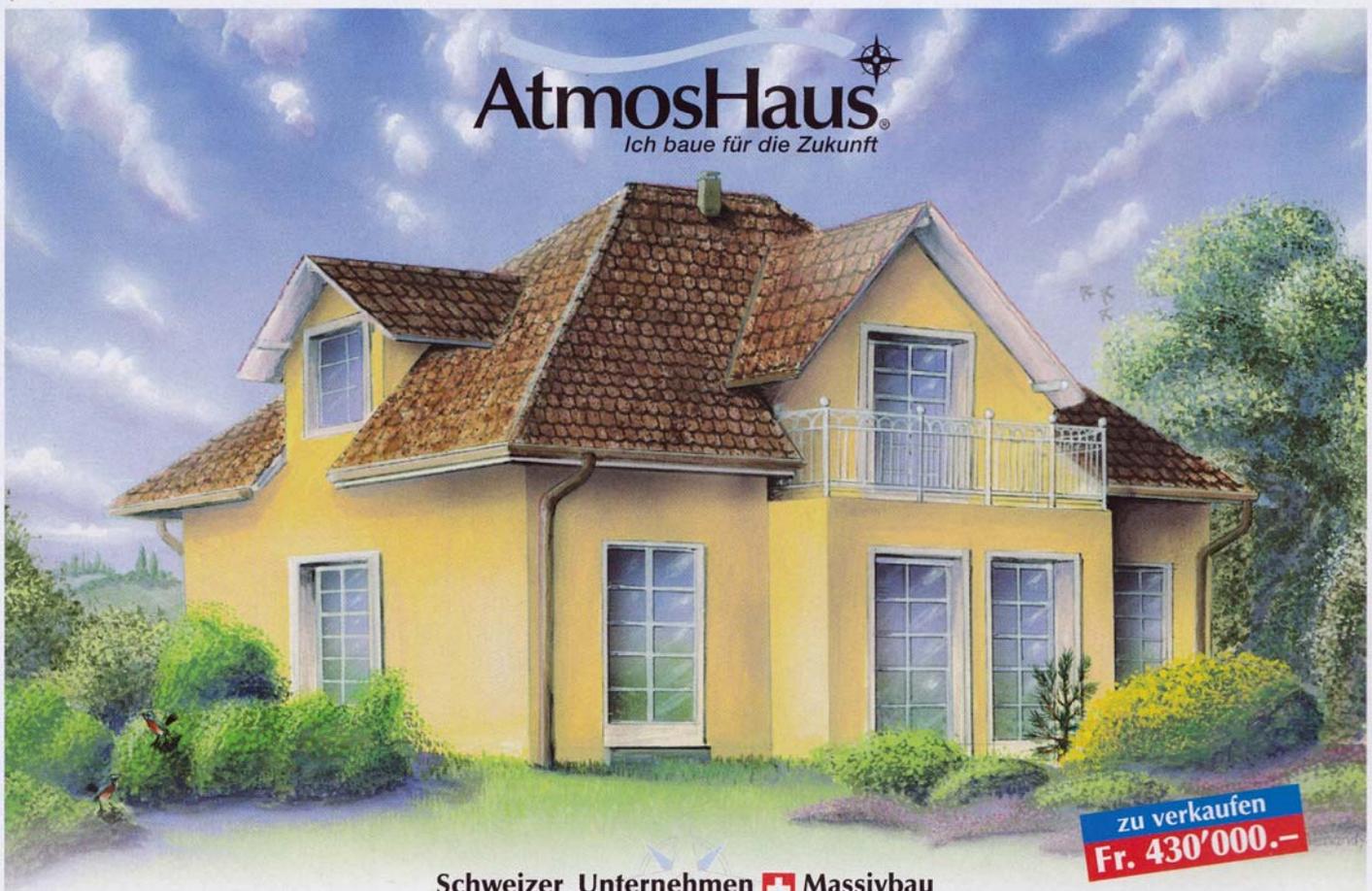
Oben wohnen, unten schlafen Rechts von Flur und Treppe öffnet sich der Wohnbereich mit Kamin, linkerhand befinden sich das Gäste-WC und das Arbeitszimmer der Hausherrin. Folgt man dem Flur bis zur grossen Verglasung mit herrlichem Blick über den Garten auf Obstbaumwiesen öffnet sich im östlichen, längeren Gebäudeteil ein grosser Raum mit kommunikativer Küche und Essplatz. Diesem ist im Freien ein grosses Holzdeck vorgelagert. Auch auf dem Weg von der oberen zur unteren Ebene geniesst man den Blick ins Grüne. «Als Architekt Bechtold seinen Entwurf vorstellte, hatte er Schlafzimmer und Bad ins untere Geschoss verlegt», erzählt Frau Dr. Schuster. «Meine erste Reaktion war: Ich schlafe nicht im Keller!» Doch nach kurzer Bedenkzeit war die Idee, die sich das Gefälle des Grundstücks zunutze machte, akzeptiert. «Ich brauchte einen Tag und eine Nacht, um zu erkennen, dass das untere Geschoss eigentlich kein Untergeschoss war, sondern im Grunde unser Erdgeschoss. Heute könnte ich mir die Aufteilung nicht mehr anders vorstellen.» Im Unterschied zum Marmor der Wohnebene ist der Boden unten mit Parkett aus Merbau belegt, in den Bädern mit Schieferplatten. (Ausser Schlafzimmer und Bad mit Sauna) befindet sich auf der unteren Ebene auch noch ein grösseres, von aussen zugängliches Arbeitszimmer des Bauherrn. Horst Schuster ist Berufsmusiker beim Südwestrundfunk SWR und muss viel pro-

ben. Das angrenzende Duschbad macht diesen Arbeitsraum gleichzeitig zum idealen Gästezimmer. Zum Raumprogramm gehört auch noch ein nur von aussen zugänglicher Naturkeller, der sich bestens zur Bevorratung und zur Weinlagerung eignet. Die anfänglichen Bedenken der Bauherrin wegen der relativ knappen Abstellräumlichkeiten sind inzwischen der Freude darüber gewichen, dass sich ohne Riesenkeller weniger (unnötige) Sachen ansammeln.

Energie sparen macht Spass Froh sind die stolzen Hausbesitzer auch über das fortschrittliche Energiesystem ihres Hauses. Von Öl und Gas sind Schusters unabhängig, denn in ihrem Haus ist eine Wärmepumpe installiert. «Das ist eine tolle Sache», schwärmt die Bauherrin. Kein Wunder, angesichts von Energiekosten von umgerechnet weniger als 1000 Franken im Jahr. Eine Erdwärmepumpe wäre ebenfalls möglich gewesen, aber da wären Kosten von umgerechnet 13 000 bis 16 000 Franken für die Bohrung angefallen. «Luft-Wärmepumpen haben inzwischen so gute Leistungszahlen, dass sich der Aufwand nicht rentiert», meint Architekt Bechtold. Sehr zufrieden war die Bauherrin mit dem Bauverlauf. «Wir hatten Superhandwerker, aber ich habe auch viel aufgepasst und kontrolliert. Einmal beschwerte sich der Gipser beim Architekten, weil ich dauernd mit der Wasserwaage kontrollierte», erinnert sie sich lachend. «Aber unsere Küche musste auf fünf Millimeter genau passen», rechtfertigt sie ihre Sorgfalt, die ihr schon durch ihren Beruf als Zahnärztin gegeben ist.

Zurückhaltung auch im Garten Auch mit Architekt Thomas Bechtold war die Bauherrin zufrieden. «Sonst hätte ich ihn nicht danach mit dem Umbau meiner Praxis betraut», sagt sie. Neben den Einbaumöbeln und dem Licht plante der Architekt auch noch den Garten. «Es gibt ein Geländegefälle von Ost nach West, das in die Planung aufgenommen wurde», erklärt der Architekt. Im Osten dient die Terrasse als Aussichtspunkt, unten entstand ein geschützter Bereich vor dem Schlafzimmer. Von diesem Innenhof blickt man auf ein neun Meter langes Wasserbecken aus Corten-Stahl, das mit seiner Patina und mit ein paar Wasserrosen einen Akzent setzt in dem ansonsten zurückhaltend mit Rasen, Bambus und Thuja gestalteten Garten. «Wir wollten nur etwas Grünes, wenig Farbe, was Ruhiges. Dahinter kommen sowieso Obstbäume», begründet die Bauherrin die Zurückhaltung, die ganz im Sinne des Architekten ist. «Da gibt es wenig Geraschel, wir wollen die Architektur ja nicht zupflanzen.»

Auf dem Weg zurück ins Haus kommt man unten an dem als Kinderzimmer vorgesehenen Raum vorbei. Dieser wird im Moment als TV-Zimmer benutzt. So bleiben die Räume im oberen Geschoss wie gewünscht als Ruhe- und Erholungszonen erhalten. Da muss das Fernsehen schon etwas Besonderes bieten, damit sich die Schusters nach unten begeben. Eine Talkshow unter dem Motto «Simplify your life» dürfte sie wohl kaum reizen. <



AtmosHaus
Ich baue für die Zukunft

zu verkaufen
Fr. 430'000.-

Schweizer Unternehmen  Massivbau
Telefon 0800 66 33 11 www.atmoshaus.ch